

arbeitet nach **seinen** Fähigkeiten und erhält nach **seinen** Leistungen“. Aber die Partei ist dagegen, daß die Besserstellung einzelner auf der Grundlage der Ausbeutung vieler geschieht.

Was ergibt sich daraus? Jene Elemente, die solchen Zielen huldigen, sind Fremdkörper in der Partei, werden unvermeidlich zu wütenden Feinden unserer Politik und müssen deshalb aus unseren Reihen entfernt werden.

Vorbild sein im politischen Leben ...

Im Parteistatut heißt es unter „Pflichten und Rechte des Parteimitgliedes“:

„Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu sein ist eine hohe Ehre und Verpflichtung.“ ... „Das Parteimitglied ist verpflichtet, ... in seiner politischen und beruflichen Tätigkeit und im persönlichen Leben Vorbild zu sein, das Volkseigentum zu schützen und wachsam gegen die Feinde der Partei und des Volkes zu sein.“

Dieser kurze Absatz ist ein ganzes Programm.

In seiner politischen Tätigkeit Vorbild zu sein heißt, immer und überall die Politik der Partei zu vertreten, sie zu popularisieren und in die Tat umzusetzen.

„Die Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands müssen bereit sein, unermüdlich für die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei und ihrer Organe zu kämpfen, für die Partei und Arbeiterklasse Opfer zu bringen, die Arbeiterklasse im Geiste des proletarischen Internationalismus und besonders zur engen Freundschaft mit der Sowjetunion und den Volkdemokratien zu erziehen.“

(Aus dem Statut der Sozialistischen Einheitspartei - Deutschlands.)

Die Partei hat in der Vergangenheit große Opfer gebracht. Den Kampf gegen den Nazismus führten die illegalen Gruppen immer in der Gefahr, durch Verhaftung Leben und Gesundheit zu verlieren. Der Kampf ist noch längst nicht zu Ende und wird im Verlaufe der Entwicklung wechselnde Formen annehmen. Deshalb verlangt die Partei von ihren Mitgliedern die Bereitschaft, Opfer zu bringen.

... in der beruflichen Tätigkeit ...

In der beruflichen Tätigkeit Vorbild zu sein, das heißt sich zu qualifizieren, im Betrieb zu den besten Arbeitern und Aktivisten zu gehören, die beste Verwaltungsarbeit zu leisten — also den anderen immer mit gutem Beispiel voranzugehen.

Ist das schon überall so? Niemand wird das behaupten wollen. Es gibt zum Beispiel manche, die glauben, der Besitz des Parteimitgliedsbuches berechtige sie dazu, weniger als andere zu arbeiten. Deshalb muß bei der Parteiüberprüfung eine intensive Erziehungsarbeit geleistet werden, die unseren Mitgliedern deutlich vor Augen führt, welche Verpflichtung sie mit ihrem Eintritt in die Partei übernommen haben.

... und im persönlichen Verhalten

Im persönlichen Leben Vorbild sein — was heißt das? Sollen die Parteimitglieder weltabgeschieden in einem Wölkchenkuckuckshaus leben? Sollen Parteimitglieder Antialkoholiker und Nichtraucher sein? Sollen sie auf die kleinen und einfachen „Freuden“ des Lebens verzichten? — Natürlich nicht! Die Ansprüche und Gewohnheiten der Menschen sind ganz verschieden und werden es immer sein. Die Partei setzt sich zwar aus den fortschrittlichsten, aber immerhin aus **Menschen** zusammen — aus Menschen mit all ihren persönlichen Eigenheiten und Liebhabereien. Sie ist auch nicht durch eine Mauer vom Volke getrennt und darf es nicht sein. Deshalb wäre es utopisch und falsch, wie kleinbürgerliche „Weltverbesserer“ von solchen „Idealgestalten“ zu träumen. Wir müssen die Menschen nehmen wie sie sind, und sie für unsere Sache **erziehen**. Aber unserer Sache dient nicht, wer besoffen in den Straßen herumtorkelt und in solchem Zustand in Versammlungen kommt, wer den Inhalt seines Lebens in seichten Vergnügungen sieht, im Verhalten zum anderen Geschlecht hemmungslos und schmutzig ist. Moralisch verkommene Subjekte sind kein Vorbild im persönlichen Leben. Sie schädigen durch ihr

persönliches Verhalten das Ansehen der Partei, unterliegen besonders leicht Korruptionsversuchen und werden immer zugunsten ihrer persönlichen Leidenschaften die Pflichten des Parteimitgliedes vernachlässigen. Deshalb sollten wir sie, wenn alle Erziehungsversuche ergebnislos waren, aus unseren Reihen ausstoßen.

„Die Zügellosigkeit des sexuellen Lebens ist bürgerlich, ist Verfallserscheinung. Das Proletariat ist eine aufsteigende Klasse. Es braucht nicht den Rausch zur Betäubung oder als Stimulus. So wenig wie den Rausch sexueller Übersteigerung als den Rausch durch Alkohol. Es darf und will sich nicht vergessen, nicht vergessen die Abscheulichkeit, den Schmutz, die Barbarei des Kapitalismus. Es empfängt die stärksten Antriebe zum Kampf aus seiner Klassenlage, aus dem kommunistischen Ideal. Es braucht Klarheit, Klarheit und nochmals Klarheit. Deshalb, ich wiederhole es, keine Schwächung, Vergeudung, Verwüstung von Kräften. Selbstbeherrschung, Selbstdisziplin ist nicht Sklaverei, auch nicht in der Liebe ...“

(Lenin, nach Clara Zetkin: Erinnerungen an Lenin.)

Natürlich können Ehen auseinandergehen, das ergibt sich im Leben. Aber Verhältnisse wechseln, wie man Hemden wechselt, das ist ein Ausdruck des Einwirkens der kapitalistischen Verfallsmoral. Wenn ein Genosse, der lange im Zuchthaus oder KZ war, eine „Theorie“ entwickelt, „daß er Verlorenes nachholen müsse“, so zeigt das — ganz davon abgesehen, daß es biologischer Unsinn ist — die Nachwirkungen der nazistischen Unmoral.

Es gibt Genossen und auch umgekehrt Genossinnen, die mächtig stolz darauf sind, daß sie auf das andere Geschlecht großen Eindruck machen und viel „Angebot“ haben. Sie merken nicht, daß die Zuneigung sehr oft nicht, ihrer Person, sondern ihrer Funktion oder Stellung gilt. Und das ist das gefährlichste, weil sich hier der Feind leicht einschalten kann. Moralischer Verfall, sogenannte „Dummheiten“ im Leben haben schon manchen in die Hände des Feindes gespielt.

Wir haben einen festen Lebensinhalt

Es gibt für das Verhalten eines Parteimitgliedes in den verschiedenen Lebenslagen keine Schablone und keine Kochbuchvorschrift. Entscheidend ist, glaube ich, die Erkenntnis, ob das Verhalten der Partei dient oder der Partei schadet. Wir sind weder in der Politik noch im Leben Nihilisten, Mucker und Kopfhänger, sondern frohe, lebensfreudige Menschen. Aber ein sogenanntes freies Ausleben oder Austoben ist kleinbürgerlich und eines Parteimitgliedes unwürdig.

Wir haben eine Parteidisziplin, der sich jedes Mitglied freiwillig unterordnet. Wir haben eine Parteimoral als ein Mittel der Erziehung zu höherer Lebensform. Und was das Wichtigste ist: Wir haben einen festen Lebensinhalt. Der Marxismus-Leninismus vermittelt uns die Erkenntnis der Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft. Wir wissen, daß die menschliche Gesellschaft sich zu immer höheren Formen entwickelt. Das gibt der Partei die Fähigkeit und die Kraft, entsprechend diesen Gesetzen zu arbeiten und zu kämpfen. Das gibt dem Parteimitglied die feste Zuversicht und die frohe Gewißheit, daß es vorwärts und aufwärts geht. Es gibt nichts Schöneres, als den Werktätigen zu dienen. Das muß immer in der Partei im Vordergrund stehen.

Genosse Walter Ulbricht begann auf dem III. Parteitag seine Ausführungen mit nachstehenden Worten:

„Etwas Neues, Großes ist in der Deutschen Demokratischen Republik Wirklichkeit geworden. Werktätige, die vor einigen Jahren noch verzagt ihres Weges gingen, die keine Möglichkeit sahen, wie man die Folgen des Hitlerkrieges überwinden und zu einem neuen Leben kommen kann, stehen jetzt stolz an ihren Maschinen und vollbringen Leistungen, wie sie im alten Deutschland nicht möglich waren.“

Daß dieses Neue, Große Wirklichkeit werden konnte, ist nicht zuletzt auch eine Auswirkung **unserer** Parteimoral — der freiwilligen Disziplin in allen Dingen, der Verpflichtung, alles und jedes nur unter dem Gesichtswinkel zu sehen und zu tun: Dient es oder schadet es der Partei, der Klasse, dient oder schadet es unserem Kampf, unserer gerechten Sache.